

## Neue Heilsbringer?

Viele Jugendliche durchleben heute aus den verschiedensten Gründen Krisen, die sie allein nicht bewältigen können. Sie suchen Hilfen und glauben oft, in den „neuen Heilsboten“, die sie ansprechen, Glücksbringer zu finden. Die Gruppen, denen diese Boten angehören, versuchen mit zunehmendem Eifer, die Aufmerksamkeit vor allem junger Menschen auf sich zu lenken. Fast alle Angebote dieser Art entstanden erst nach 1950, sind also relativ neu. Die Gruppen nennen sich meist „Kirche“ oder „christliche Gemeinschaft“ und betonen die Offenheit für alle religiösen Bekenntnisse. In Wirklichkeit sind sie vom Christentum weit entfernt.

Folgende Merkmale sind für sie charakteristisch:

- eine bisweilen „prophetische“, manchmal sogar „gottähnliche“ Gründergestalt
- die Erwartung einer baldigen „heilen Welt“
- ein ausgeprägtes Elitebewußtsein
- Selbsterlösungsideen
- das Ausnützen des Idealismus
- eine enge Bindung an die Gruppe, verbunden mit der Tendenz, bisherige Bindungen zu lösen, um ganz in der neuen Gemeinschaft aufzugehen
- absoluter Gehorsam und eiserne Disziplin
- große Empfindlichkeit gegen Kritik
- geschickte Werbungs- und Führungstaktik
- teilweises Erstreben politischer und wirtschaftlicher Ziele unter dem Deckmantel von „Religion“ und „Wissenschaft“
- oft die Abgabe des Vermögens oder Verdienstes als „freiwillige Spende“

### 1. Wer sind diese „Jugendreligionen“ – und was wollen sie?

#### *Vereinigungskirche*

Die auch als „Mun-Sekte“ bekannte Organisation wurde 1954 von San Myung Mun (geb. 1920) in Korea als „Gesellschaft zur Vereinigung des Weltchristentums“ gegründet. Im Mittelpunkt steht nicht Jesus Christus, sondern Mun als der „wiedergekommene Christus“. Dieser will 1936 von Jesus direkt den Befehl erhalten haben, dessen unvollendete Mission fortzuführen. Mit 25 Jahren sei Mun bereits zum „unumschränkten Herrscher von Himmel und Erde“ geworden, denn er habe „sich zu einem reinen und vollkommenen Sohn Gottes emporgekämpft“ (Biographie 10). 1960 heiratete Mun (offiziell) zum zweiten Mal, und diese Hochzeit gilt als die apokalyptische „Hochzeit des Lammes“. Er wird gemeinsam mit seiner jetzigen Frau als das „wahre Elternpaar“ verehrt. Seit 1973 lebt Mun mit seiner Familie in den USA und hat ein großes Wirtschaftsimperium aufgebaut.

Auf der Basis der „Göttlichen Prinzipien“, dem Hauptwerk der Vereinigungskirche, und dem „Erfüllten Testament“, will Mun die Welt in religiöser, kultureller und politischer Hinsicht vereinigen. In diesem Bestreben wird aber unter anderem auch mit dem 3. Weltkrieg als der „letzten Maßnahme Gottes“ gerechnet, in dem der Kommunismus durch die demokratische Welt besiegt werden soll – dann sei das eigentliche Bollwerk Satans überwunden.

Die Mitglieder der Vereinigungskirche leben durchwegs in Wohngemeinschaften („Familien“) mit Gütergemeinschaft und einem intensiven Tagesplan. Teilweise geben die „Jünger“ Studium bzw. Beruf auf, um sich ganz in der „Mission“ zu engagieren. Die Werbung erfolgt meist auf der Straße, aber auch bei bzw. in Kirchen oder kirchlichen Veranstaltungen. Sie sprechen Passanten an und laden sie in eine Gemeinschaft

ein, die sich Gedanken macht über die jetzige Lage und nach einer Lösung sucht. Das zunächst ziemlich neutral gehaltene Angebot wird aber nach kurzem zu einer intensiven Werbung für den „wiedergekommenen Christus“.

Die „Mun-Jünger“ sind auch in verschiedenen Unterorganisationen aktiv, u. a. in der „Neuen Mitte“.

### *Kinder Gottes*

Die „Kinder Gottes“ wurden 1968 in Kalifornien von David Berg (geb. 1919) gegründet, der sich auch Moses David („MO“) nennt. Er fühlt sich als „Gründer und Anführer der Jesus Revolution“ und als Endzeitprophet: „Keine Macht der Welt ist stärker als der Geist David“ (= MO). Seiner Ansicht nach kann die letzte Hilfe vor der Vernichtung nur durch die Revolution der „Kinder Gottes“ kommen (die dzt. international über 7000 Mitglieder zählen).

Diese Gruppierung ist weniger von einer bestimmten Lehre als vom totalen Gehorsam gegenüber MO gekennzeichnet. Ein Prinzip der Gemeinschaft ist die „Ganztagsjüngerschaft“: die Aufgabe von Beruf oder Studium und das völlige Aufgehen in der Gruppe. Dies gilt als Ergebnis gegenüber dem Willen Gottes. Auflehnung oder Kritik wird mit dem „Murren gegen Gott“ gleichgesetzt. So ist es auch besser, „einem von Gottes Leitern zu folgen, der einen ‚Fehler‘ gemacht hat, als auf deine eigene Weisheit zu vertrauen“ (Revolution für Jesus 48). Richtlinien dafür sind die zahlreichen Schriften von MO, die das gesamte Leben regeln – das hauptsächlich aus Bibelstudium und Missionsarbeit besteht.

Die Revolution kommt unter anderem zum Ausdruck in dem Satz: „Wir haben den Krieg des Geistes erklärt gegen des Systems gottlose Schulen, christlose Kirchen und herzlosen Mammon“ (ebd. 27). Daneben verkünden die „Children of God“ noch eine sexuelle Revolution: im Glauben an einen „sexy Gott in einem sexy Himmel“ zeugen sie in ihrer Gruppe „Kinder für Gott“. Die „Kinder Gottes“ sind auch stark endzeitlich ausgerichtet: nach (nicht eingetroffenen) Endzeitvoraussagen erwarten sie nun für 1993 das Weltende. Die „Gotteskinder“ verteilen ihre Schriften (nach Möglichkeit gegen Spenden) auf der Straße und versuchen gleichzeitig, Jugendliche auf diesem Weg für ihre Kommunen zu gewinnen. Das ist auch ihre einzige Einnahmequelle, denn sie leben ausschließlich von diesen Spenden bzw. dem Besitz, den die „Neuen“ der Gemeinschaft zur Verfügung stellen.

### *Scientology*

Sie ist eine Gründung des Amerikaners Lafayette Ron(ald) Hubbard (geb. 1911). Scientology versteht sich als „Brücke zur totalen Freiheit“. Rechtlich geschützte, teure Kurse sollen den Menschen stufenweise von seinen Belastungen aus der Vergangenheit befreien. Hilfe dazu soll das „E-Meter“ bieten (nach unserem Sprachgebrauch am ehesten mit einer Art Lügendetektor vergleichbar). Es wird zum „Auditing“ – einer Befragung und einer Art von Beichte – benötigt.

Scientology will geistige Freiheit, Intelligenz und Fähigkeiten steigern und somit das Bewußtsein von Unsterblichkeit hervorbringen. Scientology zeigt sich als eine Art Unterrichtssystem zur Persönlichkeitsentwicklung, der gegenüber die religiöse Praxis eher sekundär erscheint. Sie verbindet Elemente aus verschiedensten Religionen, und der Glaube an ein höchstes Sein ist hier mit der Überzeugung verbunden, daß der Mensch seine eigene Welt erschaffen kann.

Scientology wurde als „Kirche“ 1954 gegründet – erst später entwickelten sich Kult, Glaubensbekenntnis und Geistlichenstand. Untersuchungen in einigen Staaten erhärten die Vermutung, daß sich Scientology vorwiegend wegen verschiedener (finanzieller) Vorteile als „Kirche“ bezeichnet. Die Scientology-Kirche ist straff geführt: „Da Scientology jetzt TOTALE Freiheit bringt, muß sie auch die Macht haben, totale Disziplin

zu fordern, oder sie wird nicht überleben“ (HCO Policy Letter vom 5. 1. 1968). Kritik an dieser fast militärisch geführten Organisation wird zwar zugestanden, aber von den Scientologen genau registriert und wiederholt gerichtlich geklagt. Die Werbung erfolgt auch hier auf der Straße: Scientologen laden zu einem kostenlosen Persönlichkeitstest ein – und im Zentrum selbst zum Besuch ihrer Kurse. Scientologen sind auch in dem „Verein für Kunst und angewandte Philosophie“ engagiert.

### *Transzendente Meditation (TM)*

1958 gründete Maharishi Mahesh Yogi in Indien diese „Wissenschaft der kreativen Intelligenz“: Das Ziel ist aber nicht nur wissenschaftlich – es ist das Erreichen von „Gottesbewußtsein“. Maharishi Mahesh Yogi wird als „Seine Heiligkeit“ bezeichnet und gilt als Vermittler einer alten hinduistischen Tradition. Sie wurde wiederbelebt von seinem Meister, Guru Dev (1869–1953). Maharishi Mahesh Yogi will diese Entdeckung nun allen Menschen zugänglich machen: „Ich gebe Euch den Schlüssel, die Technik, mit deren Hilfe Ihr anfangen könnt, die Herrlichkeit des Euch gehörenden Lebens zu genießen“ (Maharishi Mahesh Yogi, Der göttliche Plan 8 f). Diese Technik ist die Mantrameditation, wobei die Meditationssilbe aus dem Hinduismus genommen ist (alle bisher identifizierten Mantras sind Anrufungen von hinduistischen Göttern).

Dieser Praxis wird erlösende Kraft zugeschrieben: „Wenn nur ein Prozent der Bevölkerung eines Landes beginnt, in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Natur zu leben, indem sie 15 Minuten morgens und abends die Technik der Transzendentalen Meditation ausübt, wird die Gesellschaft automatisch in eine ideale Gesellschaft übergehen“ (Maharishi Mahesh Yogi, Einer von Hundert). „Fünf Prozent der Bevölkerung schaffen eine ideale Gesellschaft voll von Fortschritt, Kreativität und herzlichen Familienbeziehungen“ (Werbetext). Dem einzelnen verspricht die TM Lebensgenuß, Erfolg, Streßlösung und die volle Verwirklichung all seiner Fähigkeiten.

Die TM ist international perfekt durchorganisiert und betont stark den Gehorsam dem „Meister“ gegenüber. Ein eigener Schlichtungsausschuß hat dafür zu sorgen, daß es in und zwischen den einzelnen „Weltplan-Centren“ keine Differenzen gibt. Die Werbung der TM beginnt meist mit einem sehr allgemein gehaltenen Werbevortrag, dem weitere Einladungen folgen – diese (teure) Einführung läßt dann schon mehr von dem missionarischen Hinduismus sichtbar werden, der hinter dieser Organisation steht. Vor allem die Einweihungszeremonie ist davon geprägt.

## **II. Das Angebot wirkt zunächst faszinierend.**

Alle diese „Heilsangebote“ bieten anscheinend eine Antwort auf die Enttäuschung „des Menschen unserer Tage vor dem Versagen unserer Gesellschaft, in der der Mensch an Einsamkeit untergeht, nach Liebe und Verstehen verlangt, nach Betrachtung dürstet, nach einem Ideal hungert und ganz einfach dem Leben einen Sinn abgewinnen will.“ (Bulletin der franz. Bischofskonferenz, April 1975).

- Die „Missionare“ bieten zunächst Geborgenheit an. Sie laden wiederholt in eine Gemeinschaft meist Gleichaltriger ein, die anscheinend ein ideales Miteinander leben. Die Gruppierungen sind teilweise nicht sesshaft – sie sind gerade wegen ihrer Missionstätigkeit sehr mobil –, aber überall finden sie „Brüder und Schwestern“. Das ist etwas, was die Angeworbenen bis dahin in dieser Weise nicht gekannt haben.
- Ihre gemeinsame Aktion nach außen ist u. a. von der gemeinsamen Überzeugung von einer besseren Zukunft getragen. Nach dem Zusammenbruch des Fortschritts-glaubens entwickeln diese Heilslehren einen theoretischen Weg in eine ideale Zukunft. Diese Hoffnung hat jeweils ganz verschiedene Schattierungen. Die Mit-

glieder der Jugendreligionen fühlen sich als Pioniere auf dem Weg zu einem neuen Zeitalter.

- Dadurch erfahren sie auch Sinn für ihre eigene Existenz. „Hier ist einer, der weiß, wie's läuft“ —, das ist jene Form der Sinnerfüllung, die durch den jeweiligen Gründer gegeben wird. Dieser Sinn ist ein Selbstloswerden im Hinblick auf das große gemeinsame Ziel.

Diese neuen „Heilsboten“ füllen offensichtlich eine Marktlücke im Angebot wirksamer Lebensorientierung und nehmen sich gerade jener Menschen an, die mit einem Problem nicht fertig werden —, die unter der Einsamkeit leiden, die Schwierigkeiten im Prozeß der Ablösung vom Elternhaus haben, die von Problemen in Schule bzw. Studium oder im Beruf belastet sind, bei denen eine existenziell bedeutsame Bindung, eine Freundschaft oder Liebe — oder auch ein sinnvolles Engagement — in Brüche gegangen ist. Durch eine stark emotional-suggestive Erfahrung, die dann als „Gottese Erfahrung“ ausgegeben wird, wollen die Jugendreligionen Sinn und Zukunftshoffnung vermitteln und erscheinen teilweise auch als einzige Möglichkeit zu einer Persönlichkeitsentfaltung und Gesellschaftsveränderung.

### III. Lückenbüsser können gefährlich sein

Ihre Methoden sind aber fragwürdig: „Statt zu befreien, wird versklavt. Nicht Erziehung zum kritischen Bewußtsein, zu einem Leben in Freiheit und Mündigkeit ist das Ziel, sondern Aufgabe jedes kritischen Sinnes“ (Bulletin der franz. Bischofskonferenz, April 1975).

- Von der Leitung bzw. der Organisation wird straffer Gehorsam verlangt. Scientology formuliert diesen Punkt folgendermaßen: „Totale Freiheit erfordert totale Disziplin“. Diese Verpflichtung zum „totalen Gehorsam“ wird als Mittel zum Erreichen des angebotenen Ziels gerne in Kauf genommen — ob dieses Ziel nun völlige Erlösung, Erfahrung von Liebe, totale Freiheit oder 200prozentiges Leben heißt. Das Ziel wird offensichtlich so faszinierend angepriesen, daß ein für die heutige Zeit ziemlich unmodernes Vokabel wieder Aktualität erhält. Aber hier ist mit der Leistung des Gehorsams oft auch das Opfern von freier Entscheidung und Verantwortung verbunden.
- Das Bewußtsein, Pioniere für eine bessere, ideale Lebensform zu sein, schenkt den Mitgliedern ungeheure Selbstsicherheit. Sich einer solchen Berufung bewußt zu sein, führt hier wiederholt zum Auswandern aus der Gesellschaft. Am extremsten machen das die Kinder Gottes deutlich, die dem „System“ den Kampf angesagt haben. Sie fühlen sich als „Bergmenschen“, die mit den „Talschurken“ nichts zu tun haben wollen. Dieses Auswandern aus der Gesellschaft wird dann zum ganz großen Problem, wenn Mitglieder nach einiger Zeit des Engagements sich wieder von der Gruppe absetzen wollen. Der Anschluß an das „normale Leben“ ist ein meist mit vielen Schwierigkeiten verbundener langer Prozeß.
- Das Wissen um die Erwählung, gemeinsam mit anderen an einer neuen Lebensform arbeiten zu dürfen, führt zur Tendenz, die bisherigen Bindungen — familiärer, freundschaftlicher und partnerschaftlicher Natur — aufzugeben. Diese werden als nicht wesentlich angesehen. Die „alten“ Bindungen werden unter anderem unter dem Aspekt des Dämonischen gesehen und seien daher zu meiden.
- Die bisherigen Beziehungen werden also zugunsten neuer aufgegeben, was meist zu einer wachsenden Abhängigkeit von der Gruppe führt. „So wirken die jungen Mitglieder in sehr vielen Fällen bald ganz wesensverändert, verfremdet, ideologisiert, fanatisiert oder auch völlig verunsichert und hilflos bei jeder ‚natürlichen‘ Begegnung. Ein vernünftiges Gespräch mit ihnen, ein Dialog scheint nicht mehr möglich“ (EZW Orientierungen und Berichte Nr. 5).

Es ist eine Tatsache, daß die Mitglieder oft diese Bindung im Austausch für eine andere eingehen —, was von den Mitgliedern als Freiheit angesehen wird. So kommt eine Reihe von ‚Mun-Jüngern‘ aus einem strengen Elternhaus, wo sie von ihren Eltern noch nicht freigegeben wurden. Sie empfinden den Weg in die „Familie“ als Entwicklung zur Selbständigkeit —, in Wahrheit ist dieser Schritt vielmehr Regression. Oder die Kinder Gottes berichten wiederholt von Rehabilitation Drogensüchtiger durch die Bekehrung zur Kolonie. Nur: diese Jugendlichen haben die chemischen Drogen gegen eine geistige ausgetauscht. Diese Bindung ist durch die suggestive Beeinflussung durch die Gruppe sehr stark; sie wird teilweise durch die Leiter ausgeübt, denen eine absolute Verfügungsgewalt in der Praxis zugestanden wird. Eine ständige — meist unbewußte — Kontrolle soll für Kadavergehorsam sorgen. Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sind offensichtlich nicht gefragt. Die einseitige Kommunikation von oben nach unten führt zur Abhängigkeit und läßt der Leitung viele Möglichkeiten zur Manipulation.

- Das feste Eingebundensein in die jeweilige Gruppierung zeigt sich auch in der Tatsache, daß die Mitglieder wiederholt Studium oder Beruf aufgeben, um sich ganz der neuen Aufgabe widmen zu können.  
Ein solch entscheidender Schritt wird vielfach von den Gruppierungen selbst bezüglich seiner Radikalität mit dem Eintritt in einen Orden verglichen. Nur hinkt dieser Vergleich in einem wesentlichen Punkt. Während der endgültigen Ordenszugehörigkeit eine jahrelange Vorbereitungs- und Probezeit vorangeht, vollzieht sich hier der Eintritt sehr rasch, manchmal innerhalb weniger Tage. Zeit zum Überdenken, zum Reflektieren in der Stille und aus einiger Distanz ist nicht vorgesehen.
- Hinter diesen Organisationen steht teilweise wirtschaftliches Interesse. Deutlich ist das z. B. bei der Vereinigungskirche: Mun hat ein Wirtschaftsimperium aufgebaut. „Der Messias muß der reichste sein“ ist dann die religiöse Motivation für die Tatsache, daß die Mitglieder der Vereinigungskirche „Spenden“ geben und gratis für den wohlhabenden „wiedergekommenen Christus“ arbeiten. Die Kinder Gottes verlangen grundsätzlich das Abliefern sämtlichen Besitzes —, was ihnen dann wieder einige Zeit hindurch die Lebenshaltungskosten sichert; ein Teil des Besitzes wird jeweils an die nächsthöhere Stelle abgeliefert. Die Scientology Kirche hebt für ihr teures Kurssystem „festgelegte Spenden“ ein. Ein ähnliches System hat die „Transzendente Meditation“ entwickelt. Gegen den Vorwurf, finanzielle Ziele anzustreben, hat sich energisch die Scientology Kirche ausgesprochen, die die Kursbeiträge eben als eine Form des „Kirchenbeitrags“ sieht. Die Mitglieder der einzelnen Gruppierungen spenden und zahlen aus Idealismus, an den wiederholt appelliert wird, sehen dabei aber nicht die Hintergründe.
- Das Kreuz ist bei diesen christlich oder zumindest neutral sein wollenden Gruppierungen unwesentlich. Für die Vereinigungskirche ist der Tod Christi eine Verlegenheitslösung; für die Kinder Gottes ist auch nicht das Kreuz Symbol, sondern das Joch, das sanft und leicht ist. Sie verstehen sich als „das Lustigste, das Gott geschaffen hat“ —, dazu paßt aber nicht das Kreuz. Und die Scientology Kirche hat zwar ein nach dem goldenen Schnitt angefertigtes Kreuz als ein Symbol, das aber inhaltlich eher wie das 8-teilige Rad des Buddhismus gedeutet wird.
- Wahrheit ist nicht immer gefragt. Allein die Art der Werbung, die den eigentlichen Inhalt nicht angibt, entspricht nicht der Wahrheit, wenn entweder mit allgemein christlichem Vokabular oder mit philosophischen Schlagworten, aber auch mit neutral klingenden Versprechungen für einen pseudoreligiösen Weg geworben wird, um so die Hintergründe zu verschleiern. Aber auch das Verhalten der Mitglieder läßt hier manche Fragen aufkommen, wenn z. B. Angehörige der Vereinigungskirche angehalten werden, ihre Verwandten zu belügen, um auf diese Weise besser für den „Meister“ arbeiten zu können.

- Schließlich hat die von der Bibel geforderte Nächsten- und Feindesliebe nicht immer den ihr zustehenden Platz. Die Nächstenliebe gilt nur dem, der in der Organisation ist – oder noch dazu kommen kann. Mit Nächstenliebe hängt auch Verzeihen zusammen. Dieses Verhalten ist z. B. aber für „Scientology“ offensichtlich nicht erstrebenswert. Es wird negativ gesehen – ähnlich wie Tadel und Kritik. Und die Feindesliebe – wohl eine der ursprünglichsten Forderungen Christi – ist gleichfalls kaum bekannt. Feinde – und seien es auch die eigenen Eltern – werden eher attackiert. In Scientology gab es bis 1968 sogar einen Passus, daß man einen Menschen im „Zustand des Verrates“, wie sie sich ausdrücken, belügen und betrügen dürfe, man dürfe ihm Streiche spielen und ihn sogar vernichten.

Die Angebote der „neuen Jugendreligionen“ können auf den ersten Blick neutral erscheinen, sie bieten sich als die Möglichkeit zum Glück an. Die Praxis zeigt aber, daß eine Mitgliedschaft eine wachsende – materielle wie geistige – Abhängigkeit darstellen kann. Untersuchungen von psychiatrischer Seite sprechen eine sehr ernste Sprache. So heißt es in einer amerikanischen Stellungnahme zur Praxis der Jugendreligionen: „Solche Taktiken sind direkte Angriffe auf die Gesundheit und können die künftige Entwicklung der Persönlichkeit ernstlich hemmen.“ (Clark, Untersuchung über die Auswirkungen einiger religiöser Sekten auf Gesundheit und Wohlergehen ihrer Anhänger). So werfen die neuen Heilsbringer eine Reihe von Fragen auf, denen wir uns stellen sollten.

GOTTFRIED ROTH

## Besessenheit oder psychiatrische Erkrankung?

Die Diskussion über Teufel, Dämonen, Besessenheit<sup>1</sup> und Exorzismus ist im Alltag weitgehend abgeklungen und hat nüchternen Disputen in Fachkreisen Platz gemacht. Damit ist erreicht, was ein bischöflicher Freund für notwendig und allein zielführend ansieht: (öffentliches) Theologengezänk bringe nichts, außer Unsicherheit unter den Gläubigen. Frei von Affekten und vorgefaßten Meinungen kann nun das Gespräch geführt werden, mit Eifer und in Redlichkeit.

J. Kremer hat den *status quaestionis* ausführlich dargelegt<sup>2</sup>; eine umfangreiche Studie, die mit der Schilderung dreier kirchlich und wissenschaftlich verantwortbarer Neuinterpretationen beendet wird. Nach J. Kremer „ist a priori nicht auszuschließen, daß der Macht des Bösen eine eigene, geschaffene, selbständige Existenz zukommt; daß aber unter Berufung auf die Bibel eine solche nicht unbedingt gefordert werden“ müsse. Man könne sich aber auch für beide Auffassungen offen halten.

Seitens der Psychiatrie findet sich hinsichtlich dieser Problematik einerseits Ablehnung von Besessenheit (K. Jaspers, J. Wyrsh), andererseits aber differentialdiagnostisches Bemühen, nämlich zwischen Besessenheit und Pseudobesessenheit zu unterscheiden, was schon Anton de Haen<sup>3</sup> gefordert hatte. Man wird aber auch

<sup>1</sup> Siehe das Buch von Walter Kasper und Karl Lehmann (Hg.), Teufel, Dämonen, Besessenheit. Zur Wirklichkeit des Bösen. Mit Beiträgen von Walter Kasper, Karl Kertelge, Karl Lehmann und Johannes Mischo. (148.) Grünewald, Mainz 1978. DM 16.80.

<sup>2</sup> Im Wiener Diözesanblatt Jg. 116 (1978) 57–60.

<sup>3</sup> Anton de Haen (1704–1776) Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia.